

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 77.

Mittwoch, den 23. September 1896.

6. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Da mit dem 1. Oktober d. J. das 4. Quartal beginnt, so erlauben wir uns die Bitte, die Abonnements zu erneuern.

### Allgemeiner Anzeiger

Bestellungen werden jederzeit in unserer Expedition und von den Zeitungsboten gerne entgegen genommen.

Mit aller Hochachtung  
Exp. und Red. des „Allgem. Anzeigers.“

### Vertilches und Sächsisches.

Bretinig, den 23. Sept. 1896.

Bretinig. Am Montag wurden dem Frauenverein durch die Herren Hülfen Stauf und Rechtsanwalt Eißner in Vertretung die dem ersten von dem verstorbenen Erblasser Schögel testamentarisch vermachene 4000 Mark übergeben.

Die vierte Klasse der 130. fgl. sächs. Landeslotterie wird am 5. und 6. Oktober in Leipzig gezogen. Die Erneuerung der Lose ist vor Ablauf des 26. September bewirken.

Dresden. Se. Majestät der König hat den Befehl erlassen: „Es ist eine Freude, den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften Meiner Armee nach der Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen für die von ihnen bei jeder Gelegenheit und in besonders hervortretender Weise bewiesene Ausdauer und die pflichttreue Haltung an den königlichen Diensten Meine Anerkennung auszusprechen. Die Mandate sind in so großem Umfange haben den Führern der Truppe gegeben werden. Das Ministerium hat diesen Befehl allen Kommandobehörden und Truppenteilen der Armee bekannt zu geben.“

Ein geschäftsführender Ausschuss der Dresdener Ausstellung ist der Abbruch der Stadt sowie des Wendenhofes künftighin beschlossen worden.

Ein Selbstmord verübte am Mittwochabend ein junges Mädchen in Loschwitz in unmittelbarer Nähe des Wasserwerkes, indem sie sich ertränkte. Die Kleidungsgegenstände wurden am Donnerstag morgen am Ufer gefunden.

„Einen Bären aufgebunden“ hat ein Spatzvogel in Cotta bei Dresden den Dresdner Blättern mit der Nachricht, der Fürst des Cirrus Maine, welcher bei einem Knaben verschiedene Verletzungen beibrachte, sei auf Anordnung der Behörde erschossen worden. Das Tier befindet sich im Gegenteil recht wohl, umso mehr, als vom ferneren Auftreten in Cotta nichts bekannt ist.

Welche Truppenmassen die Ortschaften der Amtshauptmannschaften Baugen und Baugen in der Zeit vom 7. bis mit 12. September beherbergen mußten, zeigt ein Blick auf die Ordre de bataille bei den Armees-

abteilungen. Darnach haben in diesen Tagen, abgesehen von den höheren Stäben, daselbst gelegen: 98 Infanterie-Bataillone, einschließlich der Jäger, und eine Infanterie-Kompagnie (Unteroffizierschule), 13 Pionier-Kompagnien, 85 Eskadrons, 93 Batterien mit zusammen 464 Geschützen. Das Bataillon rund zu 500 Mann, die Eskadron und die Batterie rund zu 100 Mann gerechnet, ergibt eine Gesamtsumme von beiläufig 68,000 Mann. Hierzu kommen noch Luftschiffer-, Telegraphen-, Sanitäts-, Train- und Feldbäckerei-Abteilungen, die Mannschaften der Städte x., so daß man die Gesamtstärke der manövrierenden Truppen auf mindestens 70,000 Mann zu beziffern hat. Die Verpflegung dieser großen Massen geschah meist durch Magazine, welche zu diesem Zwecke durch die Intendanturen an solchen Orten angelegt wurden, die von den Truppen leicht zu erreichen waren. Vorgesorglicher Weise waren in Löbau und Herrnhut Feldlazarette zu je 40 Betten aufgeschlagen.

Die Kaisermanöver hatten aus Görlich natürlich jung und alt in das Manövergelände gelockt, aber niemand hat so lange die Freuden und Leiden des Manöverlebens durchgekostet wie der Schulknabe Stief, der wegen des Krieges im Frieden acht Tage lang die Schule verläßt. Bei seinem Erscheinen in der Schule brachte der kleine Manöverbummler, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, als Entschuldigungszettel folgendes Schreiben mit: „Reichenbach, 13. September 1896. Führungszugzeug für R. Stief, Gefreiten à la suite der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach Nr. 46. R. Stief hat sich während des Kaisermanövers bei der 8. Kompagnie vorzüglich geführt. Er war von Anfang bis zu Ende fleißig, gewandt, aufmerksam und immer bescheiden. Sein dienstliches Verhalten war tadellos, er vertritt ein guter Unteroffizier zu werden. R. Stief hat allen Märschen und Übungen beigewohnt, hat mit der Kompagnie bivakert und Leid und Freude mit ihr geteilt. Seine Ausdauer war bewundernswert. Die Kompagnie entläßt R. Stief nach Görlich, seiner Heimatstadt. Auslagen für Abnutzung von Fußbekleidung während seiner Dienstleistung bei der 8. Kompagnie sind ihm in der Höhe von 12 Mark bar ausgezahlt worden. R., Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment Graf Kirchbach Nr. 46.“ Den Eltern war über den Verbleib des Jungen, der sich barfuß an allen Märschen beteiligte, vorher ebenfalls Mitteilung gemacht worden. Der jugendliche Gefreite brachte übrigens 17 Mk. nach Hause. 5 Mk. waren nachträglich noch für ihn gesammelt worden.

Einem schrecklichen Tod durch Verbrühen fand das zweijährige Töchterchen einer Familie in Alt-Löbau. Das Kind tummelte sich mit anderen Gespielen in der Stube, in der eben ein Topf mit Wasser für den Gebrauch im Hause niedergestellt worden war. Infolge einer unglücklichen Bewegung des Kindes kam dieses zu Falle und stürzte in den Topf. Das arme Kind wurde am Körper so erheblich verbrannt, daß schließlich der Tod seinen Dualen ein Ende machte.

Sofort nach dem bekannten Zusammenstoß eines Dresdner Schnellzuges mit dem kaiserlichen Sonderzuge auf Bahnhof Löbau entstieg der Kaiser den Wagen und erkundigte sich, ob Jemand zu Schaden gekommen sei,

was verneint wurde. Darauf äußerte der Kaiser scherzhaft: „Das war noch ein kräftiger Stoß aus dem Westen!“ Die sofort eingeleitete strengste Untersuchung dürfte ergeben, daß ein sonst äußerst pflichttreuer, diesmal aber etwas übereifriger Dresdner Beamter die Schuld trägt. Dem Personal des Löbauer Bahnhofs, so wird behauptet, könne keine Schuld beigemessen werden.

Durch die Umsicht und Aufmerksamkeit zweier Lokomotivführer ist in Ebersbach dieser Tage ein Eisenbahnunglück, dessen Tragweite man gar nicht voraussehen konnte, glücklich verhütet worden. Der abends 8 Uhr 9 Minuten von Löbau in Ebersbach eintreffende Personenzug wäre infolge falscher Weichenstellung beinahe mit einer ihm entgegenfahrenden Lokomotive zusammengestoßen. Beide Lokomotivführer bemerkten noch rechtzeitig die drohende Gefahr, gaben Kontredampf und brachten so die beiden Maschinen noch unmittelbar vor einander zum Stehen. Die Passagiere des vollbesetzten Löbauer Zuges hörten wohl die Pfeifensignale, ohne sich indessen bemüht zu werden, in welcher Todesgefahr sie schwebten.

Von einem Augenzeugen wird eine schöne Episode aus dem Kaisermanöver mitgeteilt. Als der Kaiser am vorvergangenen Freitag von Bommritz aus die Chaussee entlang ritt, hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angeammelt, um den Monarchen sehen zu können. Die Gendarmen waren eifrig bemüht, die Straße vom Publikum zu säubern, und hierdurch war ein großer Teil gezwungen, in den Chausseeegraben hinabzuspringen. Als der Kaiser dies bemerkte, ritt er auf einen der Gendarmen zu und rief: „Lassen Sie doch doch die Leute stehen, ich habe Platz genug!“ Freudige Hoch- und Hurrahrufe ertönten von allen Seiten, der Kaiser aber ritt freundlichst grüßend weiter.

Es ist schon eine Zeit her, da stahl in der Glauchauer Gegend eine Zigeunerin einen Thaler; sie erreichte damit ihren Zweck, nämlich in das Amtsgerichtsgefängnis zu kommen. Hier in den zwar engen Mauern, aber immerhin geschützt vor Wind und Wetter, genas sie bald eines munteren braunen Knäbchens. Aus ihren späteren Erzählungen ging hervor, daß auch sie, sowie ihre Mutter, Großmutter, Urgroßmutter etc. im Gefängnis geboren wurde, und daß es in der Familie von jeher üblich war, zu dieser Zeit für ein dergleichen sicheres Unterkommen Sorge zu tragen.

Dieser Tage beschlagnahmte der Postenführer Gsche aus Ebnath wiederum zwei Ochsen in Bergen bei Adorf. Die Tiere waren von Röhbach aus in einen leeren Wagen über Ebnath nach Delsnitz, wo man das Geschirr mit Theumaer Platten belud, und von dort aus auf Umwegen nach Bergen eingeführt worden.

Ein in Lengensfeld i. B. vor etwa Jahresfrist verstorbener Einwohner besaß einen großen Hund, welcher nach dem Tode des Besitzers in einen Ort der Umgebung verkauft wurde. Das Tier läuft nun jedes mal, sobald es morgens von der Kette gelöst wird, fort und eilt auf den Lengensfelder Friedhof, wo er das Grab seines alten Herrn besucht. Dann trottet der Hund wieder heimwärts.

Nicht weniger als 230 Stück Kreuzottern hat der Reptilienfänger Rindfleisch

in Reichenbach i. B. in dieser Saison lebend und unschädlich eingefangen; davon waren 198 Stück weiblichen Geschlechts. Da jede weibliche Kreuzotter gegen 8 bis 18 Junge zur Welt bringt, so kann man sich ungefähr denken, welchen Schaden die Tiere verursachen können. Es dürfte auch darauf aufmerksam zu machen sein, daß jetzt die Kreuzotter vielfach in Haserfeldern den Mäusen aufwartet und daher den auf solchen Feldern noch mit Abernten Beschäftigten Vorsicht anzuraten ist.

Wie Karl Moor in böhmische Wälder zog, so wollte die „Bande des Räuberhauptmanns Karo“, welche sich in Plauen i. B. vor einiger Zeit aus neun etwa 15—23 Jahre alten Burschen unter der Führung des „Arbeiters“ Lang gebildet hatte, nach Italien gehen, um dort ein freies Räuberleben zu führen. Zunächst wollten die Räuber jedoch das Vogtland brandschatzen. Um sich die zu einem derartigen Besuche so notwendigen Waffen zu verschaffen, brachen einige dieser Burschen in das Plauensche Museum für Altertümer ein, aus dem sie sechs altertümliche Säbel und einen Dolch stahlen. Viel Schaden hat die „Bande“ jedoch nicht angerichtet. Nachdem sie noch ein Fernrohr gestohlen, wurden ihre Mitglieder verhaftet, die vom Gericht zu Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 1 Jahr 3 Monaten verurteilt wurden; der „Hauptmann“ wird außerdem noch vor das Schwurgericht gestellt.

Eine Waisfrau zu Glauchau, welche bereits im Jahre 1892 das 70. Lebensjahr vollendet hat und demnach Altersrente hätte beziehen können, erhielt jetzt die hübsche Summe von 492 M. Altersrente nachgezahlt.

Wegen Herausforderung zum Duell verurteilte am Donnerstag die Strafkammer zu Zwickau den Dr. med. Hindenburg in Rittersgrün zu dreitägiger, und den Forstassessor Petermann ebenfalls wegen Kartelltrügerei zu eintägiger Festungshaft.

Der Gefahr, erschossen zu werden, war das 6jährige Söhnchen des Verlagsbuchhändlers Herzog von Leipzig ausgesetzt. Der Knabe kehrte am Dienstag nachmittag in Begleitung seines Vaters per Bahn von Thale am Harz nach Leipzig zurück. Auf der Strecke zwischen Dittfurt und Begeleben gab ein Jäger nach der Richtung des Zuges einen Schuß ab, dessen Schrotladung den Kopf des Knaben, der am Coupéfenster stand, streifte und ihm einen heftigen Schmerz verursachte. Die Schrotkörner flogen im Coupé herum, glücklich Weise ohne sonstigen Schaden anzurichten. Wäre die Schußkraft nicht schon so sehr abgeschwächt gewesen, so hätte das Kind durch den Leichtsin dieses Jägers zum Krüppel werden können. Die Bahnpolizei hat sich der Sache sofort energisch angenommen, um den unvorsichtigen Schützen zu ermitteln.

Der sozialdemokratische Abg. Schönlanke zu Leipzig hat den Landesverband des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen wegen Verletzung des sächsischen Vereins- und Versammlungsrechts bei der Staatsanwaltschaft denunziert. Die Anzeige richtet sich gegen die Herren v. Frege-Abtmaundorf, Rittergutsbesitzer R. Schabe in Gesewitz und Rittergutsbesitzer Schade in Zedlig.

In einer neuerbauten Krypta der Johanniskirche in Leipzig werden neben den Gebeinen des berühmten Thomaskantors Seb. Bachs auch die des unsterblichen Gellert die ewige Ruhe finden.